
Michael Butter

Die Alarmierten

Was Verschwörungstheorien

anrichten

edition suhrkamp

SV

**SPIEGEL
Bestseller-
Autor**



SV

Sonderdruck
edition suhrkamp

Michael Butter

Die Alarmierten

Was Verschwörungstheorien anrichten

Suhrkamp

Erste Auflage 2025
edition suhrkamp
Originalausgabe

© Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach einem Konzept von
Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Umschlagabbildung: Benjamin Pelling für das
Projekt Researching Europe, Digitalisation and Conspiracy Theories
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-02992-3

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Inhalt

Einleitung	9
1 Grundlagen	18
Verschwörungstheorien oder Verschwörungserzählungen?	23
Verschwörungstheorien und Verschwörungserzählungen!	32
Verschwörungstheorien und kritische Theorien ...	43
2 Populismus, Extremismus und Antisemitismus ...	53
Populismus und Konspirationismus	56
Demokratiefeindlichkeit und Gewalt	67
Konspirationismus und Antisemitismus	77
3 Die Relegitimierung von Verschwörungstheorien und der Angriff auf die amerikanische Demokratie	85
Von 9/11 bis zur Tea Party	88
Trumps Transformation: Von Verschwörungsgeschichten zu Verschwörungserzählungen	95
Die Transformation der Republikanischen Partei ..	107
4 Verschwörungstheorien als Sicherheitsproblem in Deutschland	121
Die »Querdenken«-Bewegung und ihre öffentliche Wahrnehmung	125
Das »Reichsbürgerkomplott« und der Aufstieg der AfD	140
Die USA als Zukunft Deutschlands?	154

5 Die anderen Alarmierten: Der deutsche Diskurs über Verschwörungstheorien	159
Ungenauigkeiten und Übertreibungen	165
Desinformation und Ansteckung	174
Spiegelungen des Konspirationismus	182
 Schluss: Was gegen Verschwörungstheorien helfen würde	 193
 Dank	 210
Anmerkungen	211
Personenregister	239
Sachregister	243

Für Sebastian und Fabian

Einleitung

An einem Morgen im März 2020 war ich mit meinen Kindern am Neckarufer unterwegs. Wie fast immer während des ersten Lockdowns war das Wetter traumhaft. Der Große fuhr Fahrrad, der Kleine Laufrad, und ich hechelte auf dem asphaltierten Feldweg hinterher. Entsprechend außer Atem war ich, als mein Handy klingelte. Die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) fragte an, ob ich für ihre Sendung »Die Politikstunde«, die sie gerade für Schüler*innen konzipierte, die nun keinen Präsenzunterricht mehr hatten, in den nächsten Tagen eine Folge zu Verschwörungstheorien gestalten könnte. Da ich schon öfters gut mit der BpB zusammengearbeitet hatte, sagte ich sofort zu. Die Sendung wurde wenige Tage später am 31. März gestreamt und ist noch immer auf YouTube verfügbar.

Die Tatsache, dass die BpB so schnell anrief, zeigt, wie sehr Verschwörungstheorien schon vor Beginn der Pandemie ins Licht der Öffentlichkeit gerückt waren. Obwohl die »Hygienedemos« erst langsam anliefen und »Querdenken« noch eine ganz andere Bedeutung hatte, war man bereits für konspirationistische Erklärungen sensibilisiert. Ich habe mich daher in den letzten Jahren ab und an gefragt, was wohl geschehen wäre, wenn die Pandemie uns einige Jahre früher heimgesucht hätte – bevor die russische Annexion der Krim und die Besetzung von Teilen des Donbass im Jahr 2014, die sogenannte »Flüchtlingskrise« von 2015, die Wahl Donald Trumps 2016 und der Aufstieg der AfD das Thema »Verschwörungstheorien« Schritt für Schritt in die Öffentlichkeit trugen. In den ersten Monaten der Pandemie nahm das ohnehin schon große öffentliche Interesse an Verschwörungstheorien dann exponentiell zu.

Als ich 2008 begann, mich intensiv mit Verschwörungstheorien zu beschäftigen, gab es nur wenige Forschungsarbeiten in diesem Bereich, und außerhalb der Wissenschaft interessierte sich kaum jemand für meine Arbeit. Während meiner Zeit am Freiburg Institute for Advanced Studies, wo ich bis 2012 an einer Habilitation zu Verschwörungstheorien in den USA vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart arbeitete, gab ich vielleicht ein oder zwei Interviews pro Jahr – und das auch nur, weil wir eine umtriebige Pressesprecherin hatten, die sich viel Mühe gab, die Forschung der Fellows in der Öffentlichkeit zu lancieren. Die erste Frage der Journalist*innen war meistens: »Warum glauben so viele Amerikaner an Verschwörungstheorien?« Die mehr oder weniger explizite Annahme war, dass »wir Deutschen« oder »wir Europäer« das nicht tun. Verschwörungstheorien waren skurril und spannend, aber nicht besorgniserregend. Vor allem aber waren sie nicht »unser« Problem.

Dieses Bild wandelte sich in den folgenden Jahren grundlegend, und Verschwörungstheorien erhielten schon vor der Pandemie viel mehr öffentliche Aufmerksamkeit, als ich mir je hätte vorstellen können. Und mit der Aufmerksamkeit nahm auch die Besorgnis zu. Journalist*innen behandelten das Thema nicht mehr als Kuriosum, sondern betonten die Gefahren der konspirationistischen Weltanschauung. Niemand bestritt mehr, dass Verschwörungstheorien auch in Deutschland und Europa weit verbreitet waren. Auf den Internetseiten seriöser Medien konnte man sich nicht länger durch Galerien der abstrusesten Verschwörungstheorien – von den Echsenmenschen bis zu Chemtrails – klicken, sondern fand Artikel darüber, wie Verschwörungstheoretiker*innen in Parallelwelten abdrifteten.

Anfragen für Interviews nahmen zu, auch für Vorträge: in Schulen, Volkshochschulen oder bei kirchlichen Einrichtungen, aber auch auf Tagungen des Verfassungsschutzes

und für die Fraktionen politischer Parteien auf kommunaler und Landesebene. Bei diesen Veranstaltungen bin ich zwischen 2014 und dem Beginn der Pandemie vielen Menschen begegnet, die nur sehr wenig über Verschwörungstheorien wussten, aber neugierig waren, weil ihnen diese nun immer häufiger in den Medien, in manchen Fällen auch im Bekannten- und Familienkreis begegneten. Mein 2018 erschienenes Buch *»Nichts ist, wie es scheint«. Über Verschwörungstheorien* vermittelte daher grundlegendes Wissen. Es orientierte sich an den Fragen, die mir immer wieder gestellt wurden und an denen sich auch meine Vorträge orientierten: Was sind Verschwörungstheorien? Wie argumentieren sie? Warum glauben Menschen daran? Welche Rolle spielt das Internet bei ihrer Verbreitung? Sind sie gefährlich? Heute halte ich noch immer regelmäßig Vorträge über Verschwörungstheorien, aber das Publikum hat in der Regel schon viel über das Thema gehört und gelesen, und fast alle sind sehr besorgt über die vermeintlich steigende Popularität von Verschwörungstheorien und deren negative Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

Diese gestiegene Aufmerksamkeit schlug sich unter anderem auch im Interesse an meiner »Politikstunde« auf YouTube nieder. Die meisten Sendungen der Reihe wurden bis heute zwischen 2000 und 5000 Mal aufgerufen, die Folge zu Verschwörungstheorien dagegen mehr als 25000 Mal. Zu den meisten anderen Videos gibt es lediglich eine Handvoll Reaktionen, unter der Episode über Verschwörungstheorien finden sich dagegen fast 300 Kommentare. Einiges Lob ist dabei, aber vor allem Kritik. Man wirft mir vor, entweder keine Ahnung zu haben oder Teil des Komplotts zu sein und die Öffentlichkeit bewusst zu täuschen. Die Zahl der negativen Kommentare ist mindestens zehnmal so groß wie die der positiven. Nähme man die Kommentare naiv als Abbild unserer Gesellschaft, könnte man denken, dass die gro-

ße Mehrheit der Bevölkerung mittlerweile an solche Theorien glaubt.

Allerdings bieten die Kommentare nur ein verzerrtes Abbild der Realität. Während der Pandemie mag in Deutschland zwar der Eindruck entstanden sein, dass immer mehr Menschen an Verschwörungstheorien glauben, aber das stimmt nicht. Quantitative Studien attestieren einem Viertel bis zu einem Drittel der Deutschen eine sogenannte Verschwörungsmentalität, also eine allgemeine Neigung zu Verschwörungstheorien. Doch ist das tatsächliche Ausmaß, wie ich im 5. Kapitel ausführen werde, mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich geringer, da die meisten Umfragen konzeptionelle Mängel aufweisen. Realistischer dürfte eine Zahl von um die zehn Prozent der Bevölkerung sein. Das war vor der Pandemie so und hat sich seitdem nicht geändert. Verschwörungstheorien sind in der Pandemie sichtbarer geworden. Und ihre Anhänger*innen dominieren die Kommentarspalten, weil die konspirationistischen Überzeugungen für ihr Selbstbild von größter Bedeutung sind und sie diese daher viel eher nach außen tragen als Menschen, die nicht an Verschwörungstheorien glauben, ihre Ansichten.

Wenn aber nur eine, wenn auch lautstarke Minderheit in Deutschland an Verschwörungstheorien glaubt, kann man nicht davon sprechen, die Gesellschaft sei im Hinblick auf das Thema gespalten. Die Befürchtung, dass es zu solch einer Spaltung kommen könnte, war der Schlusspunkt meines Buchs von 2018. Damals schrieb ich:

Insofern ist die derzeitige Diskussion – Verschwörungspanik in manchen Teilöffentlichkeiten, Verschwörungstheoriepanik in anderen – ein Symptom für eine tiefer liegende Krise demokratischer Gesellschaften. Denn wenn Gesellschaften sich nicht mehr darauf verständigen können, was wahr ist, können sie auch die drängenden Probleme des 21. Jahrhunderts nicht meistern.¹

Diese Sätze erfassen akkurat, was seit einigen Jahren in den USA geschieht. In Bezug auf Deutschland würde ich diese Passage heute aber nicht mehr so schreiben. Anders als in den Vereinigten Staaten gibt es hierzulande keine Spaltung in etwa gleich große Lager oder Öffentlichkeiten; wir haben es vielmehr mit der Abspaltung einer, wenn auch signifikanten, Minderheit zu tun, welche die Welt fundamental anders wahrnimmt als der Rest der Bevölkerung. Das ist alles andere als positiv, von einem »epistemischen Kollaps«, einer Situation, in der sich die Mehrheit der Menschen nicht einigen kann, was gesichertes Wissen ist und was nicht, sind wir jedoch (noch immer) weit entfernt.²

Die öffentliche Wahrnehmung ist insbesondere seit der Pandemie aber eine ganz andere. Viele Menschen denken, Verschwörungstheorien breiten sich immer weiter aus, der epistemische Kollaps habe also zumindest begonnen. In großen Teilen von Politik, Medien und Gesellschaft hat sich die Überzeugung durchgesetzt, Verschwörungstheorien stellen mittlerweile eine der größten Bedrohungen unserer Demokratie dar. Verschwörungstheorien werden häufig als per se antidemokratisch erachtet, als Katalysatoren für Radikalisierungsprozesse gesehen und als untrennbar mit populistischen, rechtsextremen und antisemitischen Überzeugungen verbunden begriffen.

Das ist nicht völlig falsch. Verschwörungstheorien können eine demokratiegefährdende Wirkung entfalten; sie tun dies aber nicht zwangsläufig und derzeit nicht in Deutschland. Verschwörungstheorien können zu Gewaltausübung führen; sie tun dies aber deutlich seltener, als gemeinhin angenommen wird. Verschwörungstheorien sind in den Ländern des Globalen Nordens besonders unter der Anhängerschaft populistischer Bewegungen und an den Rändern des politischen Spektrums verbreitet, aber auch Menschen mit gemäßigten politischen Positionen glauben an sie. Und viele Ver-

schwörungstheorien existieren in antisemitischen Versionen, aber beileibe nicht alle sind antisemitisch. Die öffentliche Wahrnehmung von Verschwörungstheorien bietet also ein ähnliches Zerrbild der Realität wie die Kommentare zu meinem Video auf YouTube.

Natürlich handelt es sich bei dieser fehlerhaften Wahrnehmung um kein rein deutsches Problem. Die internationale Forschung zu Verschwörungstheorien ist in den letzten Jahren explodiert. Laut einer kürzlich erschienenen Überblicksstudie sind über siebenzig Prozent der wissenschaftlichen Arbeiten zu dem Thema nach 2020 veröffentlicht worden. Die meisten dieser Untersuchungen sind offensichtlich von der Pandemie, dem Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 oder dem Ukrainekrieg motiviert und zeichnen – aus durchaus nachvollziehbaren Gründen – das verzerrte Bild, das ich gerade kritisiert habe. (Ein Kollege, der sich noch viel länger mit Verschwörungstheorien beschäftigt als ich, schrieb mir zu der erwähnten Überblicksstudie halbironisch: »Eine wichtige Statistik fehlt: 84 Prozent dieser neueren Forschung sind nutzlos.«) Sie beeinflussen so den öffentlichen Diskurs in vielen Ländern.³

In Deutschland ist die Sorge über Verschwörungstheorien indes besonders ausgeprägt. Für ein internationales Forschungsprojekt haben wir in ganz Europa Beratungsstellen, Stiftungen und Thinktanks befragt, die über Verschwörungstheorien aufklären wollen. Mehr als fünfzig Projekte dazu laufen derzeit in der Bundesrepublik – mehr als sonst irgendwo in Europa. Viele sind von der Sorge motiviert, dass Verschwörungstheorien eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart darstellen. Ich teile diese Prämisse nicht, aber es gibt natürlich gute Gründe, sich gegen Verschwörungstheorien zu engagieren. Und viele dieser Projekte leisten sehr gute Arbeit; andere sehe ich dagegen kritisch, weil sie das Thema meines Erachtens falsch an-

gehen und vereinfachte, verzerrte oder – man muss es so deutlich sagen – schlichtweg falsche Informationen vermitteln.⁴

Es gilt also zu differenzieren – sowohl was die Verschwörungstheorien selbst angeht als auch im Hinblick auf den Diskurs über sie. Dies ist das Ziel dieses Buchs. Es will einerseits ein nuanciertes Verständnis davon vermitteln, wie Verschwörungstheorien funktionieren, wann sie wie gefährlich sind und wie man ihnen begegnen sollte. Andererseits analysiert es, wie und warum in Deutschland auf eine bestimmte Art und Weise über Verschwörungstheorien gesprochen wird, warum dies nicht immer hilfreich ist und welche Funktionen dieser Diskurs erfüllt.⁵

Verschwörungstheorien sind, wie ich im 1. Kapitel ausführe, so gut wie nie im wörtlichen Sinne wahr. Sie verzerren und verkennen die Realität, aber sie können durch reale Probleme, Sorgen und Nöte motiviert sein. In dieser Hinsicht mögen manche zeitgenössische Verschwörungstheorien zu einer Krise der Demokratie beitragen; noch viel häufiger jedoch sind sie durch diese Krise motiviert. Ich stimme der derzeit oft gestellten Diagnose zu, dass wir eine Krise der Demokratie erleben, doch anders als in den USA sind Verschwörungstheorien dafür in Deutschland nicht ursächlich verantwortlich. Sie sind vor allem Symptome der tieferliegenden Ursachen, die man eigentlich angehen sollte.

Der Diskurs über Verschwörungstheorien kann daher als eine Arbeit am Symptom verstanden werden. Er wird aber in Deutschland von einer besonders ausgeprägten Sorge um die Demokratie befeuert. Doch indem er Verschwörungstheorien pauschal als Bedrohung derselben begreift, gerät aus dem Blick, was viel eher geeignet und nötig wäre, um die Demokratie zu stärken. Man adressiert die Folgen, statt die Ursachen zu behandeln. Entsprechend erfüllt der Diskurs über Verschwörungstheorien in seiner derzeitigen Form vor al-

lem eine identitätsstiftende und -stabilisierende Funktion, die derjenigen des konspirationistischen Diskurses nicht unähnlich ist. In beiden Fällen grenzt man die eigene Gruppe strikt von »den Anderen«, den Verschwörer*innen bzw. den Verschwörungstheoretiker*innen, ab und versichert sich der eigenen moralischen Überlegenheit.

Es gibt also gewisse Parallelen zwischen Verschwörungstheoretiker*innen und denjenigen, die sich in Stiftungen, NGOs, Thinktanks und Beratungsstellen gegen Verschwörungstheorien engagieren. Der Titel meines Buchs *Die Alarmierten* bezieht sich daher auf beide Seiten – auf diejenigen, die alarmiert sind, weil Verschwörungen angeblich unsere Demokratie bedrohen, und diejenigen, die alarmiert sind, weil Verschwörungstheorien dies vermeintlich tun. Der Untertitel *Was Verschwörungstheorien anrichten* bezieht sich einerseits auf die Gefahren, die mitunter von Verschwörungstheorien ausgehen (und die ich überhaupt nicht leugnen will). Andererseits erfasst der Untertitel auch, wie der derzeitige Diskurs mitunter sowohl verhindert, dass Verschwörungstheorien effektiv begegnet wird, als auch von drängenderen Herausforderungen für unsere Demokratie ablenkt.

Diese Parallelen bedeuten natürlich nicht, dass beide Seiten gleichwertig oder gar gleichermaßen gefährlich sind. Unter den Anhänger*innen von Verschwörungstheorien gibt es viele, die menschenfeindliche Positionen vertreten. Man kann erklären, wo diese Überzeugungen herkommen, doch das bedeutet nicht, dass man sie gutheißt oder entschuldigt. Andere wiederum glauben gar nicht an die Verschwörungstheorien, die sie verbreiten, sondern instrumentalisieren diese zynisch. Diejenigen, die gegen Verschwörungstheorien ankämpfen, handeln in der Regel aus idealistischen Motiven für die ich den höchsten Respekt habe. Es geht mir – dies sei ganz klar gesagt – nicht darum, engagierte Menschen an den Pranger zu stellen. Vielmehr erörtere ich die strukturellen

Gründe, warum Verschwörungstheorien in Deutschland so oft missverstanden und ineffektiv angegangen werden.

Entsprechend ist dieses Buch in drei Teile gegliedert. Die Kapitel 1 und 2 widmen sich Verschwörungstheorien auf einer allgemeinen Ebene. Ihr Ziel ist das bessere Verständnis eines Phänomens, über das, wie bereits angedeutet, viele Fehlannahmen im Umlauf sind. Die Kapitel 3 und 4 sind dem Einfluss von Verschwörungstheorien auf Politik und Gesellschaft in den USA und Deutschland in den letzten zehn Jahren gewidmet. Der Vergleich dieser beiden Länder soll den Blick dafür schärfen, wann Verschwörungstheorien in welcher Form gefährlich werden können. Kapitel 5 und der Schlussteil analysieren den Diskurs über Verschwörungstheorien in Deutschland und machen konkrete Vorschläge, wie man mit dem Phänomen umgehen sollte. Die Kapitel sind so angelegt, dass sie einzeln oder in einer anderen Reihenfolge gelesen werden können. Das Ziel des Buchs ist, dass wir Verschwörungstheorien besser verstehen, unaufgeregter über sie sprechen und ihnen effektiver begegnen.

I

Grundlagen

Verschwörungstheorien behaupten, dass mächtige Akteure hinter den Kulissen einen perfiden Plan verfolgen und ihn Schritt für Schritt in die Tat umsetzen. Vier Grundannahmen bestimmen die konspirationistische Weltsicht: Erstens geschieht nichts, was für die Durchführung des Plans relevant ist, durch Zufall. Alles wurde geplant. Zweitens ist nichts so, wie es scheint. Erst wenn man den Vorhang beiseiteschiebt, erkennt man, was wirklich vor sich geht, denn die Verschwörer*innen operieren im Verborgenen. Drittens ist alles miteinander verbunden. Es gibt Beziehungen zwischen Ereignissen, Personen und Institutionen, die man nur versteht, wenn man von einem großen Komplott ausgeht. Viertens herrscht in den meisten Verschwörungstheorien eine klare Rollenverteilung. Den »guten« und unschuldigen Opfern der Verschwörung stehen die »bösen« Verschwörer*innen gegenüber.¹

Natürlich werten mitunter auch sozialwissenschaftliche Erklärungen gesellschaftlicher Prozesse, mit denen Verschwörungstheorien konkurrieren. Auch sie benennen Verantwortliche und bisweilen sogar Schuldige. Und auch sie suchen nach Faktoren, die unter der Oberfläche wirken, und behaupten, dass verschiedene Phänomene – anders als auf den ersten Blick ersichtlich – miteinander verbunden sind. Doch die Sozial- und Kulturwissenschaften gehen nicht davon aus, dass sich (fast) alles, was geschieht, auf das planvolle Handeln einer meist überschaubaren Gruppe von im Geheimen agierenden Individuen zurückführen lässt. Sie negieren nicht, dass Menschen absichtsvoll handeln, betonen aber, dass sich komplexere Pläne nicht reibungslos umsetzen

lassen, sondern unbeabsichtigte Folgen haben. Auch richten sie ihr Augenmerk auf die Eigenlogik komplexer sozialer System: Dinge geschehen, obwohl sie niemand geplant oder gar gewollt hat. Was Verschwörungstheorien also von zeitgenössischen sozialwissenschaftlichen Theorien unterscheidet, ist die Überbetonung des heimlichen und erfolgreichen Intentionalismus.

Aus der Konkurrenz von Verschwörungs- und sozialwissenschaftlichen Theorien folgt allerdings nicht, dass erstere notwendigerweise im Widerspruch zu einer wie auch immer gearteten offiziellen Erklärung der Ereignisse stehen. Diese Annahme war früher weit verbreitet, und auch heute noch hält eine Reihe von Forschenden an ihr fest und macht sie mitunter sogar zum Teil der Definition. Das liegt daran, dass sich die Forschung lange Zeit fast ausschließlich mit der westlichen Welt in der Gegenwart beschäftigt hat, wo Verschwörungstheorien tatsächlich meist in Konkurrenz zu von Wissenschaft und Gesellschaft akzeptierten Erklärungen stehen.²

Doch bis in die 1950er Jahre sah es in Europa und Nordamerika ganz anders aus: Über Jahrhunderte hinweg waren Verschwörungstheorien eine akzeptierte Wissensform; Eliten wie gewöhnliche Bürger*innen glaubten an sie und verbreiteten sie. Häufig waren sie die offizielle Erklärung für gesellschaftliche und historische Prozesse. Erst in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg durchliefen Verschwörungstheorien dies- und jenseits des Atlantiks einen Prozess der Stigmatisierung. Sie wanderten aus der Mitte der Gesellschaft an deren Ränder und wurden zu Gegenerzählungen. Außerhalb der westlichen Welt hat dieser Prozess, nach allem, was wir wissen, nicht oder nur in sehr viel geringerem Maße stattgefunden. In arabischen Ländern oder großen Teilen Osteuropas produzieren Verschwörungstheorien bis heute offiziell anerkanntes Wissen. Und im Westen ist ihr ak-